Krakauer Zeitung.

Nr. 11. Samstag den 14. Jänner 1865.

Die „Krakauer Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnements-Preis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

IX. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatte für die vierspaltige Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Carl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Z. 108/praes.

Das hohe k. k. Staatsministerium hat im Einvernehmen mit dem hohen k. k. Justiz-Ministerium den k. k. Landesgerichts-Rath Herrn Adolph Artzt zum Mitgliede der theoretischen Staatsprüfungs-Commission judicieller Abtheilung in Krakau ernannt.

Vom Präsidium der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, 12. Jänner 1865.

Nr. 32793.

Für die durch den in Sokołów am 25. September 1863 stattgehabten Brand verunglückten Bewohner des genannten Marktortes sind in der Zeitperiode vom 22. October 1863 bis 14. October 1864 nachstehende milde Gaben an Geld und Naturalien eingeflossen, welche auch bereits ihrer Bestimmung zugeführt worden sind, als: [Fortsetzung.]

	fl.	kr.
Uebertrag	1737	5
Vom Herrn Alter Moses	—	50
Vom hochw. Consistorium in Tarnów	44	51
Vom Pfarramte Gosprzydowa	—	80
Von der Kaminitzer Gemeinde durch das Iglauer k. k. Bezirksamt	—	90
Vom hochwürdigen latein. Consistorium in Przemyśl	10	30
Im Wege der h. k. k. Statthalterei-Commission	63	71½
Vom k. k. Bezirksamte Ampizo	1	—
Von der k. k. Prätur Primiero	—	80
Von der k. k. Statthalterei in Wien	13	4
Von der k. k. Prätur Areo	—	45
Vom Magistrate in Roveredo	1	88
Von k. k. Bezirksamte Ried	2	5
Von der k. k. Prätur Ala	—	59
Vom k. k. Bezirksamte Steinach	5	74½
Vom k. k. Bezirksamte Schmaz	8	46
Vom k. k. Bezirksamte Brixen	3	76½
Von der k. k. Prätur Cembra	—	73
Vom k. k. Bezirksamte Nymburg	7	30
Von der k. k. Prätur Strigno	1	20
Von der k. k. Statthalterei in Laibach	2	91
Vom k. k. Bezirksamte Reuth	5	99
Von der k. k. Prätur Stenico	1	12
Von der k. k. Statthalterei in Linz	109	24
Vom k. k. Bezirksamte Passaser	1	1
Zusammen	2025	5½
Uebertrag	2025	5½
Vom k. k. Bezirksamte Herzing	3	80
Von der k. k. Statthalterei in Triest	16	85
Vom k. k. Bezirksamte Maków	2	11½
Vom k. k. Bezirksamte Krowodrza	10	26
Vom k. k. Bezirksamte Waltern	1	80
Von der k. k. Statthalterei in Gratz	15	40½
Vom hochw. Consistorium in Krakau	23	30
Von den Gemeinden Korczyn und Rozchorodce	3	54
Von der Gemeinde Zielonka	3	—
Von der k. k. Statthalterei in Zara	—	60
Von der k. k. Statthalterei in Linz	91	87
Vom Magistrate in Trento	—	78
Von der k. k. schlesischen Landesregierung	35	4
Vom k. k. Bezirksamte Kastelrath	4	55
Vom k. k. Bezirksamte Sarethal	—	95
Von der k. k. Statthalterei in Wien	4	56
Vom k. k. Bezirksamte Kuttenberg	5	1
Vom k. k. Bezirksamte Tanfersand	3	68
Vom k. k. Bezirksamte Gunahumora	12	44
Von der Windischmaterei	—	54
Von der k. k. Prätur Gondo	1	61
Vom k. k. Bezirksamte Karolinenthal	2	70
Vom k. k. Bezirksamte Condino	2	60
Von der k. k. schlesischen Landesregierung	3	90
Von der k. k. Statthalterei in Gratz	15	64
Von der k. k. Statthalterei in Wien	5	30
Vom k. k. Bezirksamte Mieders	1	53
Von der k. k. Statthalterei in Venedig	16	26½
Von der k. k. Statthalterei in Triest	26	47
Vom Pfarramte Barycz	5	—
Vom k. k. Bezirksamte Załośce	12	—
Von der Stadtcasse in Brzozów	10	—
Vom k. k. Bezirksamte Imst	3	92½
Zusammen	2372	8½

[Fortsetzung folgt.]

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. die vom Herzog Philipp zu Württemberg, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, erbetene Chargequittirung zu genehmigen und demselben hiebei den Oberstenscharakter ad honores allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. dem Obersten Joseph Edlen v. Bulatović, des Ruhestandes, die erledigte Elisabeth-Theresien-Stiftung dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Jänner d. J. dem Wirthschaftsofficial erster Classe Georg Bardel, des Militärgestütes zu Radautz, bei seiner Versetzung in den wohlverdienten Ruhestand den Charakter eines Wirthschaftsdirectors ad honores allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 31. December v. J. dem Finanzwachobercommissär Johann Fabricius, in Anerkennung seiner eifrigen und erfolgreichen Dienstleistung tarfrei den Titel und Charakter eines Finanzwachoberinspectors allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. Jänner d. J. dem Regimentsarzt erster Classe des Garnisonsspitales zu Theresienstadt Dr. Carl Wender, in Anerkennung seiner verdienstlichen Leistungen in der Pflege von Verwundeten während des jetztjährigen Feldzuges, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 29. December v. J. dem Bezirksamtsdiener Franz Christ in Brünn, bei Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifrigen Militär- und Civildienstleistung, das silberne Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 5. Jänner d. J. allergnädigst anzuordnen geruht, daß dem Major Victor v. Panz, des Generalquartiermeisterstabes, in Anerkennung seiner vorzüglich befriedigenden Verwendung bei den Truppentransporten des 6. Armeecorps, der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 9. Jänner d. J. dem Kreisgerichtspräses in Spalato Franz Rossi-Sabatini zum Präsidenten des Landesgerichtes in Zara, den dalmatinischen Oberlandesgerichtsrath Friedrich v. Paitoni zum Kreisgerichtspräses in Spalato, den Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Zara Dr. Johann Camber zum Präses des Kreisgerichtes in Ragusa, endlich den Kreisgerichtsrath in Zara Georg Kleindl zum Rathe des dalmatinischen Oberlandesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Ernennungen:

Im Generalquartiermeisterstabe:

zu Oberstlieutenants die Majore: Joseph Vécsey de Vecse & Böröllyö-Iszágsa und Wilhelm Popp Edler v. Poppenheim;

zu Majoren die Hauptleute erster Classe: Joseph Latterer Ritter v. Lintenburg und Adolf Freiherr v. Sacken.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 14. Jänner.

Die Nachricht, Oesterreich habe sich durch die bekannte Note des Herrn v. Bismarck an Baiern veranlaßt gesehen, dorthin und nach Preußen eine Erklärung im entgegengesetzten Sinne zu richten, wird nun auch von der „N. P. Z.“ dementirt. Eine solche Aeußerung, schreibt dieselbe, ist weder hierher noch nach München gelangt. Auch die ministerielle „Prov.-Corr.“ bestätigt dies, indem sie schreibt: „Oesterreich hat sich über die preußische Note überhaupt nicht erklärt; und in soweit neuerdings irgendwelche österreichische Erklärungen an andere Höfe ergangen sind, darf man mit Bestimmtheit annehmen, daß dieselben durchaus der Aeußerung des österreichischen Regierungsblattes (die Ueberzeugung, daß ein enges und freundschaftliches Zusammengehen mit Preußen den wirklichen Interessen der deutschen Großmächte, sowie des ganzen Deutschlands und der Herzogthümer entspricht, sei in Wien in maßgebenden Kreisen in Nichts erschüttert) entsprechen. Die österreichische Regierung stimmt mit der preußischen darin völlig überein, daß irgend ein Vernehmen mit den übrigen deutschen Bundesregierungen in Betreff der schleswig-holsteinischen Sache nicht eher stattzufinden hat, als bis darüber eine Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich selbst erzielt sein wird.“ Nicht zufrieden übrigens, eine große Spannung zwischen Preußen und Oesterreich vorzuspiegeln, suchen Wiener Correspondenzen und Telegramme auch einen russischen Popanz zu schaffen. So eben meldeten sie: Rußland habe in Wien und Berlin erklärt, eine Stellung Preußens à cheval der Ost- und Nordsee nicht dulden zu wollen. Natürlich ist kein wahres Wort daran und es existirt überhaupt keine Erklärung Rußlands in Betreff der preußischen Politik in Schleswig-Holstein.

Eine andere Mittheilung der „N. Fr. Pr.“, der zufolge Hr. v. Bismarck jetzt principiell auf die von Oesterreich vorgeschlagene sofortige Besitztitel-Uebertragung eingehe, jedoch verlange, daß der Besitztitel auf den Großherzog von Oldenburg übertragen werde, ist ebenfalls unrichtig. Hier, schreibt ein Wiener Correspondent der „Schl. Z.“, ist davon eben so wenig etwas bekannt, wie von der Absicht Rußlands, jetzt die Cession an den Großherzog von Oldenburg gelten zu lassen, damit dieser seine Rechte auf den König Christian übertrage. Einen so plumpen Schachzug wird der russischen Diplomatie, deren geringster Fehler Mangel an Feinheit ist, gewiß Niemand ernstlich zutrauen. Indessen verdienen die beiden Gerüchte der letzteren Kategorie insofern Beachtung, als sie Symptome sind, daß man sich in oldenburgischen Kreisen neuerdings bemüht, von sich reden zu machen.

Die „Zeidl. Corr.“ dementirt gleichfalls die Nachricht, Oesterreich habe erklärt, daß es vor Erledigung der Erbfolgefrage eine Erörterung der künftigen Verhältnisse der Herzogthümer zu Preußen nicht rathsam erachte. Die Frage, wie Preußen für den Fall des Ausbruches eines Conflicts in Italien Partei ergreifen würde, habe Oesterreich in Berlin noch nicht angeregt.

Zur „schleswig-holstein'schen Flaggen-Frage“ bemerkt die „N. A. Z.: So viel wir zu wissen glauben, entspricht die Herstellung einer Interims-Flagge allerdings auch den Intentionen der preußischen Regierung. Aber ehe diese Flagge ohne schweren Schaden für die schleswig-holstein'sche Rhederei eingeführt werden kann, müssen über diesen Punct mit den anderen Seestaaten Unterhandlungen gepflogen werden. Auch kann von Führung einer schleswig-holstein'schen Flagge nicht eher die Rede sein, bis nicht zwischen Preußen und Oesterreich über Form und Farbe derselben eine Einigung erzielt ist, was bis zu diesem Augenblick nicht der Fall ist.

Eine Wiener tel. Depesche der „Schl. Ztg.“ vom 12. d. meldet: Preußen hat seine Bereitwilligkeit bekundet, die schleswig-holsteinische Flagge anzuerkennen, verlangt aber, daß vorher eine Untersuchung des Schifffahrtsverkehrs stattfinden soll. Das Gerücht von einer Compensation ist unbegründet.

Wir entnahmen gestern der „Wiener Abendpost“ eine Berichtigung der von mehreren Blättern gebrachten irrigen Mittheilungen über die Anliegen, welche den Adjutanten des Fürsten von Montenegro nach Wien führten. Heute meldet der „Botschftr.“ folgendes Nähere über seine Sendung. Der Serdar Zega hat der kaiserlichen Regierung Namens des Fürsten dessen Ergebenheit ausgedrückt und betheuert, wie seinem Herrn nichts so sehr am Herzen liege, als mit Oesterreich gute Nachbarschaft zu halten. Zugleich ist Herr Zega beauftragt, gewisse Erleichterungen im Gränzverkehr zu erwirken. Nach seinen sehr bestimmt lautenden Erklärungen würde man übrigens berechtigt sein anzunehmen, daß die kosmopolitisch-revolutionäre Partei, welche die Czernagora zum Schauplatze ihrer Umtriebe wählen möchte, dort keine Stätte finden werde, da der Fürst durch seinen Abgesandten den festen Entschluß hat kundgeben lassen, vor Allem das Völkerrecht zu achten und eifrigst darauf bedacht sein

Feuilleton.

Wiener Briefe.

Wien, 12. Jänner.

XV.

Der Carneval im Anzug. — Ein frisch gebackenes Comité-Mitglied. Mittheilungen aus einem solchen Comité. — Verstimmung im öffentlichen Leben. — Salvi und Wachtel. — Reichardt.

Sie ist da, die von den Töchtern und Söhnen der Stadt und Vorstädte ebenso ersehnte, als von deren Vätern und Müttern, gefürchtete Zeit des tollen Faschings! Prinz Carneval, der abgesagte Feind der Sparcassen und gleichzeitige Protector aller Versatzämter schüttelt bereits seine mit Schellen behangene Kappe und alle ihm unterthänigen civilisirten Völker rasen, gleich einer Heerde von der Drehkrankheit ergriffener Schafe. Am possirlichsten geberden sich im zahllosen Rudel all der Narren, die dem alten Regime des Faschings huldigen, jene Narrenjünglinge, die in der Erfüllung ihres Narrenamtes einen Ernst und eine Würde entfalten, deren sich kein Ministerpräsident bei einer Conferenz zu schämen hätte.

Man muß einen solchen Jüngling, den das Votum einiger Dutzend Faschingsnarren zum Ballcomité-Mitglied ernannte, im Dienste sehen, um sich einen Begriff machen zu können, welch' hohe Meinung der glückliche von dem Werthe seiner socialen Stellung und von der staatswichtigen Tragweite derselben hegt. Eine Stunde nach der Wahl erscheint er bereits im schwarzen Frack mit weißer Cravatte und Glacehandschuhen von Maibutterfarbe im Ball-Comité-Sitzungslocale; vor dem Thore des Gasthofes, in welchem dasselbe tagt, harrt seiner der für den ganzen Tag gemiethete Fiaker, und nun beginnen Debatten, mitunter noch stürmischer, als deren je der Gemeinderath bei den ernsthaftesten Badehosen-Angelegenheiten geliefert.

Madame X. ließ für sich und ihre Schwester um Eintrittskarten bitten. Entsetzlich! Ein Comitémitglied weiß ganz bestimmt, daß eine Cousine dieser Dame ein stadtkundiges Verhältniß mit dem alten Grafen Y. gehabt hat, und gegenwärtig Statistin eines Vorstadttheaters ist, man kann daher unmöglich einer derlei Dame eine Ballkarte verabfolgen. Doch wir verlieren dadurch 10 fl., meinen die Anderen. Was liegt daran, und wenn wir 1000 fl. einbüßen müßten, so ist doch die Ehre gerettet, behauptet der oppositionelle Cato, die anderen jugendlichen Brutusse votiren ihm eine Dankadresse für seine edlen Gesinnungen und Madame X. wird abschlägig beschieden.

Ein schüchterner Jüngling tritt nun vor das Balltribunal und stammelt die Bitte um eine Karte für sich und seine Schwester. „Wer sind Sie?“ herrscht ihm der Präses entgegen? „Commis!“ lautet die harmlose Antwort. Hohnlächeln sämmtlicher Comitémitglieder; „und was ist Ihre Schwester?“ fragt ein wißbegieriger Jüngling. „Pu — Pu — Putzmacherin!“ stottert der Aermste. „Wir bedauern sehr! es sind für diesen Augenblick keine Karten mehr zu haben, fragen Sie sich am Balltage Nachmittags nochmal an, vielleicht sind wir dann in der Lage, Ihnen dienen zu können.“ Der wespenschlanke Commis geht und dankt noch vorher für die gütige Berücksichtigung. Kaum ist er vor der Thüre, beginnen neue Debatten: ob Commis und Putzmacherinen auf einem Balle erscheinen dürfen, wo voraussichtlich alle Koryphäen des Ballets und gewiß sämmtliche Kräfte aller hiesigen Bühnen sich präsentiren werden. Man möchte einerseits nur Leuten den Eintritt gönnen, die mindestens ein „von“ vor ihren Namen zu setzen berechtigt sind, andererseits meint man, solche die gut zahlen, wären auch zu berücksichtigen und endlich beschließt man auch Commis und Putzmacherinen Karten zu geben, natürlich — wenn selbe durchaus solide Persönlichkeiten wären.

Während der administrative Theil des Comité's mit Ausfertigung der Karten und Sittenprüfung der Ballgäste seine liebe Noth hat, rollt der interessanteste Theil des Comité's als Vertreter der auswärtigen Angelegenheiten im viersitzigen Fiaker durch die Hauptstraßen der Stadt. Bei jedem Ministerium, bei allen Gesandtschaften, Hofämtern 2c. wird angehalten. Man ruft den Thürstehern zu: „Ball-deputation!“ und katzenbuckelt vor allen Sternen erster Größe mit der demuthvollen Bitte: Das Ballfest durch hohe Anwesenheit gnädigst verherrlichen zu wollen. Hat ein Minister eben Zeit und Laune die Herren persönlich zu empfangen und leutselig, wie hohe Herren heutzutage meistens zu sein pflegen, sein Erscheinen auf dem Balle mit der Clausel: im Falle der Möglichkeit, freundlich zugesagt, dann muß man solch beglückte Jünglinge beobachten, wie selig sie mit leuchtenden Blicken die Treppe hinab stolpern, dem Fiaker mit der stolzen Handbewegung eines Schlachtenlenkers den Schlag aufzumachen winken und nun im Wagen einander gegenübersitzen mit dem Gefühle gegenseitiger Bewunderung der imposanten Haltung, die sie dem Minister gegenüber eingenommen. „Er kommt! Ihr werdet sehen, alle Minister kommen, die Gesandten aller Großmächte kommen auch, vielleicht geruhen sogar einige Prinzen zu erscheinen!

Oh! der Ball wird Epoche machen! So ertheilen die Ueberglücklichen sich gegenseitig trostreiche Versicherungen. Der Tag des Ballfestes rückt näher, man hat bereits 400 Karten ausgegeben, worunter nicht weniger als 386 Ehrenkarten! Am Vormittag des Balltages bekamen Bruder Commis und Schwester Putzmacherin die ersehnten Karten. Es wird Abend. Das Ballfest beginnt. Zahlreiche festlich geschmückte Herren und Damen, fast sämmtliche Ehrengäste mit Ausnahme der Prinzen, Minister und Gesandten sind erschienen. Der Ball war sehr animirt; man mußte zwar 300 fl. daraufzahlen, denn die Auslagen überstiegen die Einnahme — aber man war Ballcomité-Mitglied und

zu wollen, daß seinem Lande die Segnungen des Friedens erhalten bleiben.

Der Spectator hat „Grund, zu glauben", daß die englische Regierung behufs eines Handelsvertrages mit der österreichischen Regierung in Unterhandlung begriffen sei. Der Vertrag werde Oesterreich sehr große und England nicht unbeträchtliche Vortheile bringen.

Der Fall der Gebrüder La Gala wird in Paris so commentirt, daß Napoleon in einem Privatschreiben an Victor Emanuel deren Begnadigung gewünscht und hierauf dieselbe zugesagt erhalten habe; hierüber hat sich nun eine peinliche Discussion in der piemontesischen Kammer entsponnen.

Das Journal von Monaco zeigt an, daß am 24. Nov. v. J. zwischen dem souveränen Fürsten von Monaco und dem Bey von Tunis ein Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag von Mohamed-Sadak und dem Consul von Monaco Hrn. Ch. Cerbisol zu Tunis unterzeichnet worden ist.

Französische Blätter bringen die Nachricht, daß die Unterhandlungen Großbritanniens wegen Cession der im indischen Meere gelegenen Insel Zanzibar zu einem günstigen Resultate gediehen sind. England erhält ein ausgedehntes Gebiet im Norden von Zanzibar, wo es eine Niederlassung zu gründen gedenkt, die nach Vollendung des Canals von Suez von großer Bedeutung sein dürfte.

Nach den letzten Berichten von der Reunionsinsel vom 6. December herrscht auf Madagaskar fortwährend eine vollständige Anarchie. Der erste Minister, Rainilaiarivony, hatte eine gegen ihn angezettelte Verschwörung unterdrückt und die Verschworenen nach einer kleinen, 100 Kilometer von der Hauptstadt entfernten Stadt verbannt. Er hatte viel mit den von den Engländern und namentlich von dem Missionär Ellis ins Werk gesetzten Intriguen zu kämpfen, welche die alte Hovaspartei, die dem Fortschritt feindlich ist, unterstützen. Dieser Herr Ellis soll einen größeren Einfluß als selbst der englische Consul, Herr Packenham, ausüben.

---

†† Krakau, 14. Jänner.

Wie uns mitgetheilt wird, hat die k. k. Statthalterei mit Zustimmung des Landes-Ausschusses die Direction der galizischen Credit-Anstalt im Sinne des §. 222 ihres Reglements ermächtiget, jene Zinsen, welche dieselbe im Grunde §. 178 des gedachten Reglements von den auf verpfändete Werthpapiere verabfolgten Darlehen und bei Escomptirungen mit $^4/_{100}$ zu beziehen berechtigt ist, auch im Laufe des Solarjahres 1865 im erhöheten Betrage von $^5/_{100}$ zu beziehen.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Dr. v. Mühlfeld wird in einer der nächsten Sitzungen des Abgeordnetenhauses folgenden Antrag einbringen:

„Die Unterzeichneten beantragen: Das h. Haus wolle nachfolgend entworfenes Gesetz beschließen und der verfassungsmäßigen Behandlung unterziehen:

Gesetz vom . . . giltig für das ganze Reich. In Erwägung des §. 10 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 26. Februar 1861 werden insbesondere auch die Angelegenheiten, welche sich auf das Verhältniß des Staates zu den in demselben bestehenden Kirchen- und Religionsgenossenschaften, so wie dieser unter sich beziehen, als Angelegenheiten des gesammten Reichsrathes erklärt."

Die zweite Section des Steuerreformausschusses hielt vorgestern eine Sitzung, in welcher die Erwerbsteuer zweiter Classe (von Dienstbezügen) berathen wurde. Der Ausschuß anerkannte im Gegensatze zur Regierungsvorlage nur die Steuerfreiheit der Activitätsbezüge der Officiere an, nicht aber jene der Beamten. Ein Einkommen bis 700 fl. bleibt steuerfrei.

In der gestrigen Sitzung des Finanzausschusses referirte Abgeordneter v. Wurzbach über das Capitel der Bedeckung „Directe Steuern." Die Zifferansätze wurden sämmtlich gutgeheißen. Bei der Post „Grundsteuer" beantragte Dr. Brestel die Herabsetzung des Zuschlages von $^4/_6$ auf $^1/_{10}$, blieb aber in der Minorität. Auf Antrag des Dr. Herbst wurde beschlossen, die Bewilligung mit dem zu ertheilen, daß ausgiebige Ersparnisse das Gebahrungsdeficit „beseitigen helfen sollen."

Die „Frankf. Postz." enthält folgendes Telegramm aus Wien: Dem Verlangen des Finanzausschusses entsprechend, hat der Ministerrath beschlossen, die einzelnen Ministerien zur Erwägung der Möglichkeit einer weiteren Herabminderung des Budgets zu veranlassen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 12. Jänner. Se. k. k. Apostolische Majestät haben im Laufe des heutigen Vormittags Privataudienzen zu ertheilen geruht.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Franz Carl haben der Gemeinde Mannersdorf nächst Angern in Nieder-Oesterreich, V. U. M. B. zur gänzlichen Herstellung der dort neuerbauten Kirche 200 fl. gnädigst gespendet.

Dinstag den 17. d. wird, einer Hofansage gemäß, die Renunciation der Erzherzogin Maria Theresia in der geheimen Rathsstube der Hofburg stattfinden. Die k. k. Geheimräthe versammeln sich vor elf Uhr Vormittags, um diesem feierlichen Acte als Zeugen beizuwohnen. Man erscheint in der kleinen Uniform mit Ablegung der Hoftrauer, die Herren vom Militär en parade ohne Feldbinde.

Der belgische Gesandte Graf O'Sullivan ist auf vierzehn Tage nach Venedig, Prof. v. Nüll ist, einer Einladung der italienischen Regierung folgend, nach Florenz gereist.

Der Reichsraths-Abgeordnete v. Fogarassy ist zum Bischof von Siebenbürgen ernannt worden.

In den letzten Tagen sind, wie wir in einer Wiener Corr. der „Boh." lesen, von Seite des Justizministers über a. h. Genehmigung mehrere Bestimmungen betreffs der Behandlung politischer Sträflinge publicirt worden. Demzufolge brauchen die politischen Häftlinge, auch wenn sie zu schwerem Kerker verurtheilt sind, nicht mehr Ketten zu tragen, sie werden besser verpflegt, können sich Abends einer Lampe bedienen, der Gebrauch eigener Kleidung, Wäsche und Betten ist ihnen gestattet, sie können belehrende Bücher und unbedenkliche Zeitschriften lesen, sich unbeanstandet mit Schreiben beschäftigen, sie werden von gemeinen Verbrechern abgesondert, können unter gewissen Vorsichten Besuche empfangen und täglich frische Luft genießen und sich im Freien bewegen. Kurz sie sollen ihrem Bildungsgrade entsprechend behandelt werden.

Graf Hartig, dessen am 10. d. erfolgten Tod wir bereits gemeldet, war im Jahre 1789 geboren. Seine Familie war aus Schlesien in die Lausitz und nachher aus der Lausitz nach Böhmen gekommen. Von drei Linien, in welche sich die Familie theilte, blieb nur die eine von Ludwig Joseph Grafen v. Hartig gestiftete übrig. Dieser Graf Ludwig Joseph war der Großvater des jetzt Verstorbenen. Der Vater des Letzteren war eben so ausgezeichnet als Staatsmann, wie als Gelehrter und lebte zuletzt in Prag, wo er Präsident der kön. gelehrten Gesellschaft der Wissenschaften war und mehre wissenschaftschaftliche Abhandlungen, Reisewerke 2c. herausgab. — Der nun dahingeschiedene Graf Franz Hartig trat nach absolvirten juridischen Studien in den Staatsdienst, wurde 1815 Gubernialrath in Brünn, 1825 Gubernialpräsident in Inner-Oesterreich und 1836 in der Lombardei, von wo er 1840 als Staats- und Conferenz-Minister nach Wien berufen wurde. Im J. 1848 wurde er nach Italien mit einer vermittelnden politischen Mission gesandt. Später zog er sich in das Privatleben zurück. Daß er indeß dabei den öffentlichen Angelegenheiten nicht fremd blieb, zeigte die Herausgabe seines Buches „Die Genesis der Revolution in Oesterreich", welches großes Interesse hervorrief. Im J. 1860 wurde Graf Hartig in den verstärkten Reichsrath berufen und im Jahre darauf nach Erlaß der Februar-Verfassung zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses ernannt. Hier nahm er durch seine staatsmännischen Kenntnisse, seine geistvollen Reden und sein entschiedenes Einstehen für die Verfassung eine hervorragende Stelle ein. Bei aller conservativen Gesinnung besaß der große Staatsmann ein offenes Auge für die Strömung der Zeit. Graf Franz Hartig war für seine Verdienste vielfach ausgezeichnet worden; er war Kanzler des Ordens der eisernen Krone, unter den geheimen Räthen war er der Drittälteste. — Seit dem 6. Jän. 1810 war er mit Juliana Gräfin von Grundemann vermählt. Sein ältester Sohn, Graf Edmund Hartig, früherer k. k. Gesandte am baierischen Hofe, ist Mitglied des böhmischen Landtags.

Der ungarische Finanzminister unter Kossuth, Szemere Bertalan, ist dieser Tage in Paris im Irrsinn gestorben. Bekanntlich war er später mit Kossuth zerfallen und redete dem Ausgleich mit Oesterreich das Wort. Szemere's Witwe hat sich, wie aus Paris vom 8. Jänner gemeldet wird, an die Gnade Sr. Majestät des Kaisers um die Erlaubniß zur Rückkehr in ihr Vaterland gewendet. Alsbald erfolgte die Entschließung des Kaisers. Unmittelbar aus dem kaiserlichen Cabinet erhielt sie die erbetene Erlaubniß und trat sofort die Reise in die Heimat an.

Aus Linz wird geschrieben, daß die Sternkreuz-Ordensdame Gräfin N. in dem Augenblicke, wo sie der Erzherzogin Clotilde, Gemalin des Erzh. Joseph, hätte vorgestellt werden sollen, in der Antichambre vom Schlagflusse gerührt worden ist.

Eine Depesche, die aus St. Nazaire bei der mexicanischen Gesandtschaft in Wien eingegangen ist, meldet: „Der Dampfer Bolivian mit einem Theil des österreichisch-mexicanischen Freiwilligencorps ist am 16. December auf Martinique angekommen, und am 18. von dort wieder abgegangen. Alles wohl."

Deutschland.

Zum Sitz der obersten Verwaltungsbehörde in den Elbherzogthümern ist nunmehr bestimmt die Stadt Schleswig ausersehen, besonders auch, um der früher blühenden Stadt für die von ihr während der letzten Zeit der dänischen Herrschaft gebrachten bedeutenden Opfer eine Entschädigung zu gewähren. Die Uebersiedlung von Kiel nach Schleswig soll am Ende dieses Monats stattfinden. Die beiden Civil-Commissäre Preußens und Oesterreichs, die Frh. v. Zedlitz und v. Halbhuber, werden, der „Prov.-Corr." zufolge, ihren Sitz auf Schloß Gottorf nehmen. Das militärische Ober-Commando der verbündeten Armee unter dem General-Lieutenant v. Herwarth ist, wie schon erwähnt, am 6. d. M. von Altona nach Kiel verlegt worden. (Wie das „Kiel. W." hört, beginnt die Uebersiedlung der Regierungs-Beamten aus Flensburg nach Schleswig mit dem 20. d. M.; die Beamten in Kiel werden dem Vernehmen nach gegen Ende Januar dahin ziehen. Die Bureaux des Postwesens werden ihren Sitz in Kiel behalten. Es heißt, daß das jetzige Regierungsgebäude in Kiel künftig wieder zu militärischen Zwecken verwendet werden soll.)

Aus Flensburg berichtet der „A. M.": Der Einfuhrzoll von Cigarren nach Dänemark beträgt für das Tausend 4½ Thlr. R.-M. Dies hat ein hiesiges Haus, eines der bedeutendsten des Platzes, veranlaßt, nach Jütland zu ziehen, und die bedeutende Anzahl der Arbeiter geht Sonntag dahin ab. Der Chef des Hauses behält hier einen Verkaufsladen. (Von anderer Seite wird geschrieben: Die von den Dänen an der Südgränze ihres Vaterlandes neu errichtete Zoll-Linie wird, wie wir wissen, mehrere Einwohner veranlassen, nach Fridericia zu ziehen und dort Etablissements zu errichten. Doch dies beschränkt sich, so weit bekannt, bisher nur hauptsächlich auf das Tabaksgeschäft. Wir haben Grund, anzunehmen, daß hiesige große Häuser, selbst Dänische, sich noch lange besinnen werden, ihr riesiges Geschäft aufzugeben, um nach Dänemark zu ziehen.)

Nach einer Nachricht aus Koburg scheint der Cabinetsrath Tempeltey in Ungnade seines Souveräns gefallen zu sein. Er wird nämlich nach seiner Rückkehr aus Holstein nicht mehr im geheimen Cabinet des Herzogs beschäftigt, und steht ihm eine anderweitige Verwendung bevor.

Den Gerüchten über eine Ministerkrisis in Hannover widerspricht eine dortige Correspondenz der „N. Pr. Z." mit der Erklärung, daß „bezüglich der schleswig-holstein'schen Frage unter den Mitgliedern des Ministeriums vollständige Uebereinstimmung herrscht. Zudem ist nach den hiesigen Ressortverhältnissen eine Ministerkrisis wegen auswärtiger Angelegenheiten nicht möglich. Es hat keine Ministerkrisis existirt und existirt keine.

Bekanntlich schwebt gegen die Redaction des in Glogau erscheinenden „Niederschlesischen Anzeigers" wegen der bekannten Kohlendampfgeschichte ein Proceß. Dieselbe soll am 24. d. vor dem k. Kreisgerichte in Glogau zur Verhandlung kommen. Inzwischen besteht zwischen der geklagten Redaction und dem Untersuchungsrichter eine Streitfrage, die dem k. Appellationsgericht zur Entscheidung vorgelegt worden ist. Dieselbe besteht in Folgendem: Unter den vorgeladenen Zeugen befindet sich auch Fräul. Antonie Drogand, welche mit der unglücklichen Agnes Sander in der verhängnißvollen Nacht in der Wohnung des Lieutenants Krause gewesen war. Fräul. Drogand hat Glogau verlassen und verweilt jetzt in Breslau. Auf ihre Vorladung zu Gericht hat dieselbe ein ärztliches Zeugniß beigebracht, daß sie an epileptischen Zufällen leide und zu der anberaumten Schlußverhandlung nicht erscheinen könne. In Folge dessen hat der Untersuchungsrichter beschlossen, sie in Breslau commissarisch vernehmen zu lassen. Dagegen hat jedoch die geklagte Redaction Beschwerde erhoben; sie bestreitet die Giltigkeit des ärztlichen Zeugnisses und verlangt das persönliche Erscheinen des Fräuleins in Glogau. Das k. Appellationsgericht hat nun über diese Beschwerde zu entscheiden.

Der preuß. „Staatsanzeiger" vom 12. d. meldet: Der König empfing im Beisein des mexicanischen Gesandten Murphy den mexicanischen General Miramon.

Das „Pr. Volksbl." versichert, daß die Thronrede nach allen Seiten versöhnlich lautet, dagegen in keiner inneren Frage Concessionen enthalten werde. Da dem Landtag eine Vorlage auf Unterstützung der Invaliden aus den Freiheitskriegen gemacht werden soll, so sind die Behörden demgemäß mit Aufstellung von Listen beschäftigt. — Die „Kreuz-Ztg." hört, daß dem Herrenhaus von vornherein erhebliche Regierungsvorlagen zugehen werden.

Wir haben bereits erwähnt, daß der König von Preußen den Ministerpräsidenten mit einem Weihnachtsgeschenke überrascht hat. Wie die „Kreuzztg." vernimmt, bestand dasselbe in einem Spazierstock, auf welchem sich kunstvoll in Elfenbein geschnitzt das Bildniß des Königs mit einem Lorbeerkranz befindet. Der König soll bei der Uebersendung geschrieben haben, er sende dem Minister gerade diesen Stock, damit derselbe beim Anblick des Kranzes sich stets erinnere, daß er es gewesen, welcher jene Lorbeeren gepflanzt hat.

Der k. k. Major Clanner Ritter v. Englshofen, Commandant des 31. Jäger-Bataillons, ist in Berlin eingetroffen, um im Auftrag der österreichischen Regierung die Schießschule in Spandau zu besichtigen.

Frankreich.

Paris, 12. Jänner. Der Kaiser hatte dieser Tage eine lange Berathung mit Baroche, zweifelsohne wegen des Bischofs von Moulins, der in schlauer Weise die Encyklica selbst verlas, aber die Verlesung seinen Geistlichen nicht auftragen zu wollen erklärte. Die meisten der jetzt lebenden Bischöfe Frankreichs sind in der Zeit von 1852 bis 1859 durch Fortoul ernannt, und gehört kaum die Hälfte der gallicanischen Richtung an. De Broglie und Albert Gigot wurde die Erlaubniß zu Theil, Vorlesungen zu halten, wenn Politik und Religion davon fernbleiben. — Fould's Bericht hat an der Börse ziemlich ungünstig gewirkt, desgleichen die Untersuchung der Bank, welche Fould durch den Staatsrath, der Kaiser durch einen Ausschuß von Handels-Notabilitäten unter dem Vorsitz Rouher's geführt wissen will. Rouher ist mit dem Berichte über die Decentralisation betraut. — Der Moniteur erklärt die Nachrichten über bevorstehende Veränderung in den oberen Verwaltung Algeriens und den Zwist zwischen dem Kriegs-Minister und dem General-Gouverneur für grundlos. Die Sache ist jetzt also ausgeglichen und Marschall Mac Mahon hat nichts durchgesetzt. — Der Admiralitätsrath hat gegen die Absicht der Entwaffnung einer gewissen Anzahl von Kriegsschiffen protestirt, und eben so haben die Marschälle die von Herrn Fould beabsichtigte Entlassung von zehn Infanterie-Regimentern als unzuläßig bezeichnet.

Der „Monde" theilt das Schreiben mit, welches der Bischof von Moulins in Sachen der Encyklica an die Geistlichkeit seiner Diöcese gerichtet hat. Dasselbe lautet:

„Herr Pfarrer! Ich habe heute nach der feierlichen Messe der Epiphanie den Gläubigen Mittheilung gemacht von den vom apostolischen Stuhle jüngst ausgegangenen Actenstücken. Außerdem habe ich es für gut befunden, dieser Verlesung das hier beigeschlossene Schriftstück (eine Ansprache) voranzuschicken. Dieses wird ihnen darthun, wie

---

ist mit zahlreichen hohen Herren persönlich bekannt geworden und das ist doch auch viel werth!

Es liegt Philosophie in dem Narrheitsrausch der Jünglinge und des wirklich komischen läuft für den unbefangenen Zuseher nicht wenig dabei mit, wie denn kürzlich eine Deputation von Studenten auch bei dem Minister * * *, der verwittwet ist, vorkam, und von dem leutseligen Herrn sehr freundlich empfangen wurde; das jüngste Comitémitglied war über diese Herablassung so gerührt, daß es noch unter der Thüre des Audienzzimmers umkehrte und auf die auf das Schreibpult niedergelegte Einladungskarte deutend, die dem Minister gewiß unvergeßlichen Worte sprach: „Excellenz! die Karte gilt auch für die gnädige Frau!

Da haben Sie ein lachendes Bild aus dem Leben ganz harmloser Herumtreiber; die Jugend hat ihre unveräußerlichen Privilegien. Aber sehen Sie die Kehrseite der Medaille und es gehen ihnen die Augen über. Im Ganzen sind die Zustände im socialen und geselligen Leben nichts weniger als erfreulich. Wohin man tiefer blickt, Verstimmung und verkehrte Wirthschaft. Es ist uns nicht vergönnt, hierüber so ausführlich und in der Tonart zu sprechen, wie es die Sachlage heischte und wir es wünschten. Die schreiendsten Contraste auf allen Seiten, nirgends eine harmonische, gegliederte Entwickelung; ein schreckhaftes, tragi-komisches Kaleidoscop bilden die Zeitungen, welche die Ergebnisse des Tages durcheinander gewürfelt ihren Lesern vors Auge führen. Kein Wort von den politischen Angelegenheiten! Sehen Sie in den Verkehr der Straße! Hier die tausend Gelage und johlende Trunkenbolde; dort die Diebe auf unseren Friedhöfen, die vergoldete Crucifixe stehlen; hier lustige Debardeurs im Diana-Saale, und am jüngsten Samstag der weibliche schwarze Domino, der sich nach Mitternacht in die Donau stürzt; hier die Commission auf der Ferdinandsbrücke, welche bei hellem Vollmond die Beleuchtungsprobe der Candelaber vornimmt; dort die Spaltung in der Universität, und die Erklärung der Studenten, sich bei der sogenannten Jubiläumfeier absolut nicht zu betheilen. Hier erschießt sich der Vater von zehn Kindern, ein genialer Goldarbeiter, weil er nicht für seine Familie das nöthige Brod schaffen kann — dort in dem gewissen Verein die unglaublichste Verschwendung mit Declamations-Begleitung; hier ein Bettler, der gleich zweimal unverschämt am Glockenstrang zerrt und behauptet, er könne nicht warten, wenn er so nichts bekommt — vom Großen bis zum Kleinsten eine Abirrung vom Normalen; vom Schilderhaus auf der Leopoldstädter Brücke bis zum Künstlerhaus des Hrn. Stache und anderen Häusern — ein Gährungsproceß in Kunst und Wissenschaft und Leben, siehe und höre Prof. Hyrtl, den neuen Geologen Grafen Marenzi, P. Brunner, — Wachtel, Salvi u. s. w.

Salvi und Wachtel! ja, diese zwei Namen sind im Augenblick die zwei Conversationsschlagworte. Des Einen wären wir ledig; aber wie schade, meint Freund Schlesinger: daß nicht Beide vor einander davongehen! — Wachtel scheidet mit Ende März, und niemals kommt er wieder, so lang Signore Matteo im Vollgefühl seiner Directorial-Würde sich blähen darf. „Mit Waktel ik nit kann aushalten!" sagt Herr Salvi, der italienische Pfleger deutscher Kunst. Ich diene nicht unter Signor Salvi, sagt Wachtel — und geht.

Wir kommen auf unsere wiederholten Behauptungen zurück: Hrn. Wachtels Bleiben auf Einer Bühne ist für längere Zeit unmöglich. Er taugt lediglich zu Gastspielen, in welchen man über seinen natürlichen Mitteln die völlige künstlerische Blöße für den Augenblick vergißt. Seine ganze Art und Weise sich zu geben, ist die eines fahrenden Musikanten, dem man in Kurzem hinter seine exorbitante Unwissenheit kömmt, und den man recht gerne dem Nachbar überläßt. Ein Mann so niedriger Anschauung, der selbst im Kafeehause erklärt, ihn schere Kritik und Kunst den Henker, er sei mit seinem Singen Kaufmann, der Ton Waare, und die Verwerthung seines Organs sei sein Endzweck; ein so roher, bildungsloser und Bildung verhöhnender Poltron kann für die Länge in einem Kunstinstitute, und wär' es noch so verkommen, nicht ausharren. Hr. Wachtel will nichts als Postillon sein und bis zur Zerreißung der Gehörswerkzeuge mit der Peitsche knallen. — Das paßt nun trefflich für reisende Kunstreiter, Seiltänzer — die bleiben auch nicht an Einem Orte; sie scharren und klauben der Geldstücke auf, so weit es vorhält, sie haben keine Heimat, lernen nichts und verlernen nichts. Schade um die Gaben, die ihnen die Natur mitgab! In Einem Puncte ist Hrn. Wachtels Entfernung von Wien sogar von Nutzen; das böse Beispiel, was er gab, entfällt. Die rohesten Naturalisten und Bühnencandidaten, unter einer halben Million Einwohner gibt es deren gewiß nicht wenig, konnten glauben, es sei nur unverschämtes Eselsgeschrei nöthig, um als Löwe zu prunken und die Tausende Gage einzusacken. — Mir war Hr. Wachtel stets ein widerlicher Sänger; seit ich ihn aber in der Kirche hörte, wo er mit gleicher Schamlosigkeit, wie auf der Bühne, brüllte, seit jener Stunde wurde er mir unerträglich. Glückliche Reise Herr Postillon!

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Abgang dieses Mannes der Direction Verlegenheiten bereiten wird. Sie kann leicht dahin kommen, das Haus momentan sperren zu müssen; weiß man ja dort zuweilen schon dermal um 10 Uhr Abends nicht, was des nächsten Tages aufgeführt werden soll. Wir können nur wünschen, daß es zum äußersten, d. h. zum Sperren der Oper käme, damit ein eclatantes Vorkommniß die mögliche Aenderung herbeiführe. In so lang an der Spitze unserer Oper nicht ein Mann steht, der mit Scienz und moralischer Kraft ausgerüstet, die Radicalcur der beispiellos verrotteten Zustände vornimmt; in so lang einige „erbeingesessene" alte, faule und arrogante Zwischenregenten nicht entlassen, in so lang nicht alle Contracte der engagirten Mitglieder einer Revision und correcter Formulirung unterzogen werden, in so lang ist für die Anstalt nichts zu hoffen. Die Radicalcur muß sich bis auf die Cassa erstrecken, deren Willkür im Billetver-

ich unter den ihnen bekannten Schwierigkeiten bestrebt war, meine Pflichten als Lamm gegenüber Petrus mit jenen als Hirte Euch gegenüber in Einklang zu bringen. Indem ich solcherweise nicht blos in meinem, sondern auch in Eurem Namen gesprochen habe, wollte ich Euer Gewissen beruhigen und es in den Stand setzen, in Ruhe die Weisungen abzuwarten, deren Zusendung ich mir vorbehalte. Pierre, Bischof von Moulins." N. B. Dieser Brief und die ihn begleitende Ansprache sind nicht bestimmt, von der Kanzel herab verlesen zu werden.

Auch der Bischof von Carcassonne hat unter dem 4. Januar ein Schreiben an die Geistlichkeit seines Sprengels gerichtet, womit er derselben die päpstlichen Actenstücke vom 8. Dec. mittheilt.

Spanien

Nachrichten aus Madrid vom 10. widersprechen den Gerüchten von neuen Modificationen im Cabinet. Heute soll im Senat die Adreßdebatte ihren Anfang nehmen. Sonst ist aus Spanien zu berichten, daß Madrider Journale wissen wollen, die Censurbeamten würden von der Regierung einen strengen Tadel erhalten, weil sie den Text der Encyclica ungehindert hätten circuliren lassen. — Die Nachricht von der Verbrennung des Triunfo, Admiralsschiffes im Stillen Ocean, wird nunmehr auch von den spanischen Zeitungen bestätigt.

Belgien.

Der Kronprinz, Herzog von Brabant, befindet sich in Aden in Arabien; er hat die Arbeiten des Suez-Canals besichtigt. Bei Hofe versichert man, das Brustleiden des Kronerben bessere sich; in gut unterrichteten Kreisen dagegen hält man es für unheilbar.

Großbritannien.

Der „Gen.-Corr." zufolge wird der Cardinal Dr. Wiseman dieser Tage eine von ihm veranlaßte Zusammenkunft mit einigen hervorragenden Mitgliedern des katholischen Episkopats von England und Irland haben. Auch einige katholische Theologen, wie namentlich Dr. Newman, werden an dieser in die Wohnung des Erzbischofs von Westminster berufenen Zusammenkunft theilnehmen. Man hat positiven Grund zu glauben, daß es sich hierbei um eine Besprechung handelt bezüglich der Art und Weise, wie die Encyklica vom 8. December mit ihren Annexen seitens der Häupter der katholischen Kirche in Großbritannien zu behandeln ist.

Italien.

Der „G. C." wird aus Turin ein interessantes Document mitgetheilt. Es datirt aus dem März des vorigen Jahres, hat Herrn Guiseppe Pisanelli selbst zum Verfasser, und besteht in einem geheimen Circulare an die Präfecten der neapolitanischen Provinzen, worin damals der Siegelbewahrer und Justiz- und Gnadenminister gegen zwei musikalische Noten, von denen eine auf italienisch re (was auch König bedeutet) und die andere la (là bedeutet auch „dort") heißt, donnerte! Das Schriftstück lautet:

„Herr Präfect! — Turin, 4. März 1863. — Es ist dem Gnaden- und Justizministerium zur Kenntniß gekommen, daß in einigen Gesangsbüchern die musikalische Note „re" gestrichen worden ist und daß bei gewissen Chören die kirchliche Antifonie „Dixit Domious" von mehreren bourbonisch Gesinnten immer nur in der Tonart la vorgetragen wird. Das ist augenscheinlich eine Verschwörung. Indem man die Note „re" insultirt, will man geichzeitig den „Rè d'Italia" beleidigen und indem man die Note „la" bevorzugt, huldigt man zugleich auch Franz II., welcher „dort" in Rom sich befindet. Ich lenke daher, Herr Präfect, Ihre Aufmerksamkeit auf den Mißbrauch hin, und ersuche Sie anzubefehlen, daß das „re" wieder an seine Stelle gesetzt und die Antifonie „Dixit Dominus" wieder in ihrer früheren Tonart gesungen werde. Wollen Sie mich über die diesbezüglich getroffenen Maßregeln in Kenntniß setzen. Ich verbleibe Ihr ergebenster Diener Der Minister G. Pisanelli."

Aus Genua wird der „G. C." ein Act rohester Verwilderung berichtet, der dieser Tage die Bevölkerungen von Camogli und Recco in der Nähe von Genua mit wahrem Entsetzen erfüllte. Ein zum dritten Male verheirateter, dem Trunke stark ergebener Mann, seines Zeichens ein Weinbauer gerieth vor einigen Tagen mit seiner als sehr religiös gesinnten jungen Frau, über die Frage der weltlichen Macht des Papstes in einen so erbitterten Streit, daß er zuletzt die Thüre des Zimmers von innen verschloß und sodann, da gerade kein Werkzeug bei der Hand war, mit den Fäusten, Füßen und Zähnen das wehrlose Weib wüthend angriff. Auf das herzzerreißende Jammergeschrei der Unglücklichen eilte nun der im Hofgarten beschäftigte Sohn herbei, riß mit größter Anstrengung die versperrte Thüre auf und fand bereits die arme Frau, seine Stiefmutter, — im buchstäblichen Sinne des Wortes zerbissen, zertreten und fast in Stücke zerrissen. Der Verbrecher wollte sich jetzt auch auf den eigenen Sohn stürzen; dieser aber vermochte noch zu entfliehen und durch Lärmschlagen die Nachbarn herbeizurufen, die endlich den Wütherich bändigten und in Haft brachten.

Rußland.

Neueren Nachrichten zufolge war die Comtesse Plater, welche, wie gemeldet, kürzlich als Nonne gestorben, weder Tochter noch Mutter, sondern Schwester des in Dynaburg kriegsrechtlich erschossenen Grafen Leon Plater. Die am 25. December v. J. in Kulm, 24 Jahre alt, verstorbene Nonne Celina Plater hatte vor drei Jahren das väterliche Haus in Kembula (bei Kraslaw in Lithauen) verlassen, einige Monate vor dem Tode ihres Oheims Kasimir und ihres Bruders Leon, und hielt sich bei ihren nahen Anverwandten unweit Kosten (im Posen'schen) auf, von wo sie etliche Monate darauf nach Paris ging und dort in die Congregation der Barmherzigen Schwestern mit Erlaubniß ihrer Mutter — der Vater war schon vor etwa 12 Jahren gestorben — eintrat. Wieder mehrere Monate darauf erhielt sie ihren Bestimmungsort in Kulm, wo ihr die Führung der Novizinen anvertraut wurde. Hier verstarb sie am Typhus den ersten Weihnachtsfeiertag.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 14. Jänner.

* Ein kleiner Kreis sanglustiger Männer hatte sich hier vor mehren Jahren zusammengethan, um sich in fröhlicher Gemeinschaft bei Lieder-Klang und Musik die Zeit angenehm zu verkürzen. Bald zog die Krakauer Liedertafel immer mehr Talente und größere und mannigfaltigere Musikwerke in den Kreis ihrer Wirksamkeit und die sich mehrenden activen Mitglieder erfreuen nun den wachsenden Cirkel der Zuhörer mit allmonatlich wiederkehrenden musikalischen Soiréen, von denen die gestrige eine Epoche in der Entwicklung des Vereins bilden dürfte, nicht wegen der Ausführung — denn diese zeichnen sich stets durch sorgfältige Einstudirung gleich aus — aber durch die Wahl des großen Tonwerks, einer goldenen Frucht in goldener Schaale, mit dessen Execution die unter der kundigen Direction des Musiklehrers Herrn Blaschke stehende Liedertafel dargethan, daß ihre Kräfte zusehens erstarken und selbst größeren musikalischen Werken gewachsen sind. Der Redoutensaal war gestern von Zuhörern so überfüllt, daß ein bedeutender Ueberschuß sich auf die Gallerie flüchten mußte. Mendelssohn, der Meister der Töne, hat den Dichter verstanden, denn er ist in dessen Lande gegangen. Dichter konnte er die Schönheiten der Harmonie und Instrumentation nicht aussäen, als in der „Walpurgisnacht", in welcher Goethe, der Meister des Worts, Lustgesänge grünen Orts in verlendem Reim erschallen hieß. Mehr als ein halbes Hundert männlicher und weiblicher frischer Kehlen, zu denen auch der Musiklehrer Herr Mirecki sein Contingent gestellt, nicht viel weniger Orchestermitglieder der trefflichen Militär-Capelle „König von Hannover" executirten das Meisterwerk getreu bis auf eine Stelle, die nur im Text stand: „Kauz und Eule, heul' in unser Rundgeheule", bis auf einen überraschenden Contrast, denn das Altsolo der alten Frau aus dem Volke interpretirte eine jugendliche Stimme. Auch die „schrecklichen verhexten Leiber, Menschen-Wölf' und Drachen-Weiber" mußte die Phantasie des Beifall gebenden Auditoriums allein sich ergänzen. Man sah und hörte nur Licht, Harmonie und den Uebergang zum Frühling. Der herrliche Volks-Chor vom gefabelten Teufel hat jedoch auch andern schon gefallen: Verdi hat ihn stillschweigend in seinen berühmten Hexengesang im „Macbeth" verwebt, ähnlich wie Meyerbeer sich die Quartette Beethoven's zum Propheten" zugeschnitten. Es ist nichts so fein gesponnen .. ... Die Ton-Ballade Bartholdy's gleicht aber Verweisen, die naseweisen Burschen ertheilt werden: sie müssen drei- bis viermal wiederholt werden, bis sie nachhaltig wirken. Die Liedertafel würde durch eine Reprise die Musikfreunde gewiß verbinden.

* Wie wir hören, werden die 4 hier gehaltenen Predigten P. Semeneńko's, der dieser Tage nach Rom zurückkehrt, hier in Druck gelegt in der katholischen (Wieloglowski'schen) Buchhandlung erscheinen.

* Der hiesige evangelische Pastor Hochw. August Otręba hat, wie wir hören, eine der neueren Erzählungen Zacharyasiewicz' („S. Jur") in's Deutsche übertragen. Der Name des bekannten Kanzelredners bürgt für eine gewandte Bearbeitung; Zacharyasiewicz ist einer der bedeutendsten polnischen Romanschriftsteller der neueren Zeit. Wenn nicht in Galizien, wo die Erzählung spielt und entstanden ist, dürfte sie vielleicht tiefer in Deutschland einen Verleger finden, wie die Verdeutschung des „Spion" Boleslawita's (Pseudonym) ihn neuerdings in Leipzig gefunden.

α Wir verweisen auf die auf der vierten Seite der heutigen Zeitung befindliche Kundmachung der hiesigen k. k. Finanz-Landes-Direction hinsichtlich der neuen Einhebung der Verzehrungssteuer vom Schlachtvieh.

* In der vorgestrigen unter Vorsitz des pensionirten Universitätsprofessors Dr. Florian Sawiczewski abgehaltenen Sitzung der Balneologischen Commission in der Krak. Wissenschaftlichen Gesellschaft wurden außer Erledigung der laufenden Gegenstände die Jahresberichte für 1864 aus den Badeanstalten Krynica, Iwonicz, Majdan, Kroscienko, Szczawnica, Bardyów und Swoszowice der Berathung unterzogen.

* Die Mineralwasser-Anstalt auf den Planten, welche im vergangenen Jahr mit doppelten Schwierigkeiten der ersten Einrichtung und einer ungünstigen Temperatur zu kämpfen hatte, wird trotz der erlittenen Verluste von ihrem Unternehmer Herrn Wieloglowski aufrecht erhalten und im Mai d. J., mit weiterer neuer Einrichtung ausgestattet, wieder eröffnet werden. Eine vorläufige Ankündigung fordert schon jetzt die Pachtlustigen auf, wegen der Entreprise des zu behörigen Caffé rc. sich rechtzeitig an die betreffende Adresse zu wenden.

* Die letzte päpstliche Lotterie hat auch hier und in Galizien Abnahme gefunden. Seitens Inhaber von Losen derselben werden wir zu der öffentlichen Anfrage ersucht, wohin sie sich zu wenden hätten, um über das Resultat derselben das Nähere zu erfahren, da keine Agentur hierzuland besteht.

* Uebermorgen, Montag's, wird in erster und vorletzter Gastrolle des Frl. Lanner und Hrn. Francesco das erwähnte Ballet, „Gisella" ganz aufgeführt werden, bei Mitwirkung der hiesigen Balletmeisterin Fr. Ottinger mit einem Theil des heimischen Personals.

* Schier dreißig Tage ist es her, daß wir des Tanzunterrichts erwähnten, den Fr. Ottinger (nom de théâtre) seit einiger Zeit hier begonnen. Um der steigenden Zahl von Eleven und Elevinen und den Anforderungen zu entsprechen, hat sich zur Aushilfe der frühere Ballet-Tänzer am Wiener Kärntnerthortheater H. Jos. Schier, der Gatte der hiesigen Balletmeisterin, hier niedergelassen und eröffnet demnächst eine Reihe von Tanzstunden-Cyklen für Erwachsene und für Kinder beiderlei Geschlechts, zu Haus wie außer dem Haus, (wo es gewünscht wird, besonders in Pensionsanstalten) in allen bekannten Salon- und Nationaltänzen. Den Kindern verspricht er den Tanzunterricht zu einer angenehmen Gesundheit und Geschicklichkeit fördernden Uebung zu machen, die Erwachsenen in kurzer Zeit zu graziösen Tänzern auszubilden. Die näheren Bedingungen bringen die öffentlichen Anschlagzettel.

* In der seiner Zeit berührten Streitsache der galizischen Dniester-Dampfschifffahrtsgesellschaft mit der Warschauer Zamoyski'schen Maschine fabrik, die die Absendung eines Delegaten der ersteren nach Warschau zur Folge hatte, erfährt jetzt die „Gaz. Nar.", daß dieselbe beendigt sei und die Administration der letzteren ersterer die erwarteten Concessionen gemacht habe. Hoffentlich werde nun die Schifffahrt mit dem Frühjahr den erwünschten Aufschwung nehmen.

* Die Lemberger evangelische Gemeinde hat einen für die Statistik merkwürdigen, weil seltenen, Fall in ihren Sterbe- und Geburtslisten vom vergangenen Jahre zu verzeichnen. Sie verminderte sich nämlich um 104 Seelen durch den Tod von 54 Individuen männlichen und 50 weiblichen Geschlechts und vermehrte sich um eben so viel durch die Geburt von 54 männlichen und 50 weiblichen Geschlechts.

α Die „Gaz. Nar." schreibt: Der Lemberger Correspondent des „Dziennik powszechny" und gegenwärtig „Dzien. Warsz.", ist Ladislaus Rapacki. Es ist ein Glück für Jeden, den Hr. R. mit Koth bewirft; wen er jedoch lobt, der muß vor Schande und Entrüstung erröthen, wenn er ein redlicher Mann ist. Unlängst machte er eine Reise in Podolien und schilderte im „Dz. Warsz." Alle, mit denen er zusammenkam. H. Rapacki bedient sich in seinem Handwerk einer umfassendsten Freiheit, weil er weiß, daß Jeder sich schämen würde, ihn zur Verantwortung zu ziehen, sei es zur persönlichen oder vor den Schranken des Gerichtes.

α Wie die „Gaz. nar." meldet, ist die Abhaltung der populären Vorträge für junge Handwerker und Gewerbsleute auf erneuertes persönliches Ansuchen des Vorstandes des gegenseitigen Unterstützungsvereines von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter gestattet worden.

α Wie die „Gaz. nar." berichtet, ist dieser Tage der Proceß des Literaten Carl Widman und Genossen vom Kriegsgericht in erster Instanz entschieden worden. Hr. Widman ist zu 15 Jahren schweren Kerker, sein Bruder Oswald zu 10, H. Baranowski zu 2 Jahren und Hr. Johann Zaleski zu 1 Jahr Gefangniß verurtheilt worden. Dem Letzteren ist die Untersuchungshaft eingerechnet worden.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Im J. 1863 beförderte die Carl Ludwig-Bahn 323 647 Personen und 4,957.769 Ztr., sie hat im J. 1864 um 7 Percent weniger an Personen, hingegen um 38 pCt. mehr an Frachten befördert und um ca. 36 pCt. mehr an Brutto-Ertrag eingenommen.

Breslau, 13 Jänner. Amtliche Notirungen. Preis per ... preußischen Scheffel, d. i. über 14 Garnez, in preußischen Silbergroschen = 5 kr. ö. W. außer Agio: Weißer Weizen (alter) 52—73, (neuer) 56—64; gelber (alter) 60—66, (neuer) 53 60, gelber (erwachsener) 48—52. Roggen 38—41. Gerste 31—37 Hafer 24—28. Erbsen 54 62 Winter-Raps (per 150 Pfd. Brutto) 196—218. Winterrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 186—204 Sommerrübsen (per 150 Pfd. Brutto) 154—182. — Rothe Kleesaaten für einen Zollcentner (89½ Wiener Pf.) in preußischen Thalern (zu 1 fl. 57½ kr. öst. Währ. außer Agio) von 13—22 Thlr. Weiße von 12—23 Thaler.

Wien, 13. Jänner, Abends. [Czas.] Nordbahn 1858. — Credit-Actien 184.10. — 1860er Lose 95.85. — 1864er Lose 84.20.

Paris, 13. Jänner. 3% Rente bei Schluß 66.95.

Paris, 12. Jänner. Dem eben erschienenen Bankausweise zufolge hat eine Vermehrung des Billets um 15⅞ Millionen, der Vorschüsse um 2 Millionen, ferner eine Verminderung des Metallvorraths um 15½, des Portefeuille's um 11⅞ und der besonderen Conti am 27½ Millionen Fr. stattgefunden.

Berlin, 12. Jänner. Böhmische Westbahn 71½ — Galiz. 96⅞. — Staatsb 118½. — Freiw. Anlehen 102 — 5% Met. 62⅞ — Nat.-Anl 69¾. — Credit-Lose 72⅞. — 1860er-Lose 82⅞. — 1864er Lose 48½. — 1864er Silber-Anl. 75¼. — Credit-Actien 79 — Wien 86¼.

Frankfurt, 12. Jänner. 5perc. Met. 60¼. — Anlehen vom Jahre 1859 78⅝. — Wien 101¼. — Bankactien 799 — 1854er Lose 75. — Nat.-Anlehen 67⅞. — Credit-Actien 185. — 1860er Lose 83¼. — 1864er Lose 85⅞. — Staatsbahn —. — 1864er Silber-Anlehen 75¼ — American. 47⅞.

Hamburg, 12 Jänner. Credit-Act. 77½ — Nat.-Anl. 68¼. — 1860er Lose 8 ⅝. — 1864er Lose —. — Wien —.

Paris, 12. Jänner. Schlußcurse: 3perc. Rente 66.70. — 4½perc 94.50. — Staatsbahn 438. — Credit-Mobilier 943. — Lomb. 531. — Oestr. 1860er Lose —. — Piem. Rente 65.15. Consols mit 90¼ gemeldet

London, 12. Jänner. (Mittags.) Die Bank von England hat den Discont auf 5½ Percent herabgesetzt. Consols 90¼ notirt.

Liverpool, 12. Jänner. (Baumwollenmarkt.) Umsatz 6000 Ballen. Preise fest. — Upland 25¼. — Fair Dhollerah 19. — Middl. Fair Dhollerah 17¼. — Middl. Dhollerah 16¼. — Bengal 11¼. — Scinde 11. — Domra 18½.

Lemberg, 12. Jänner. Holländer Dukaten 5.40 Geld, 5 45 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.41 Geld, 5.47 W. — Russischer halber Imperial 9.40 G., 9.53 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1 81 G., 1.84 W. — Russischer Papier-Rubel ein Stück 1.47 G., 1.49 W. — Preußischer Courant-Thaler ein Stück 1 72 G., 1 74 W. — Gal. Pfandbriefe in öst. W. ohne Coup. 72 87 G., 73 47 W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 76 46 G., 77.13 W. — Galiz. Grundentlastungs-Obligationen ohne Coup. 72 87 G., 73 53 W. — National-Anlehen ohne Coup. 80 — G. 80 67 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 223 83 G. 226 33 W.

Krakauer Cours am 13. Jän. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. 111 verl., 108 bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. 120 verl., 117 gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. pol 98¼ verlangt. 97¼ bez — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 453 verl., 445 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 149½ verl 146½ bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. 174 verl., 172 bez. — Preuß. Cour. für 150 fl. öst. W. Thaler 87½ verl., 86½ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 115 verl., 114 bez. — Vollwicht österr. Rand-Dukaten fl 5.51 verl, 5.41 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.50 verl., 5.40 bez. — Napoleond'ors fl. 9 30 verl., fl. 9.15 bez. — Russische Imperials fl. 9.55 verl., fl. 9.40 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73.— verl., 72.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf Coupons in C.-Mze. fl. 76.50 verl., 75.50 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währung fl. 74.50 ver. 73.50 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. 227 verl., 224 bezahlt

Krakau, 13. Jänner. In dieser Woche war die Getreide-Zufuhr aus dem Königreich Polen zur Gränze gering. Weizen und Roggen hielten sich in den Preisen ohne Veränderung und wurden so bis zum Schluß gezahlt. Gerste und Erbsen standen viel niedriger. erstere, im allgemeinen Bauerngerste, bezahlt 13, 14 und Dominialgerste für die Brauereien 15, 16 fl. p. Erbsen 24, 25, vorzüglichere 26, 27; Roggen 16, 17; Weizen 24, 25 bis 26. Hier ward sehr wenig für Export gekauft, jedoch ohne Preisänderung. Roggen bez. 19, 19½, Weizen 28, 29 — 29½. Loco-Verkauf klein, viel Galiz. rother Weizen war zu Markt gebracht und etwas davon verkauft zu niedrigerem Preis; bezahlt 6.50, 6.75 fl. östr. Währ, vorzüglicher 7 — 7.20 für 172 WPf. Roggen vernachlässigt und im Preis unverändert.

Neueste Nachrichten.

Die Berliner „Vossische Ztg." bringt aus München ausführliche Mittheilungen über Verhandlungen zwischen Oesterreich und Baiern, Verhandlungen, welche, wie das genannte Blatt wissen will — an angeblichen Forderungen Baierns gescheitert seien. Diese Mittheilungen sind nach der „Gen. Corresp." durchaus unbegründet.

Das von mehreren Wiener Blättern gebrachte Gerücht, der Kriegsminister habe sich in vertrauten Kreisen geäußert, er könne sich einen Abstrich von 15 Millionen von dem diesjährigen Budget gefallen lassen, entbehrt, nach der „Wiener Abendpost" aller Begründung.

Darmstadt, 12. Jänner. Das Justizministerium eröffnete in der heutigen Sitzung der Herrenkammer die landesherrliche Verfügung, wonach die Strafproceßordnung, die in ihren einzelnen Bestimmungen nach Maßgabe der Stimmen durch Zählung angenommen worden ist, demnächst verkündet werden wird, und daß die Vorlage betreffs der Kosten zurückgezogen ist.

Paris, 13. Januar, Abends. Die „France" behauptet, das diplomatische Corps, namentlich auch Fürst Metternich, bedauere die Veröffentlichung der Encyklica; auch Antonelli sei damit nicht einverstanden.

Gegen den Bischof von Moulins, der, wie gestern erwähnt, Sonntag in der Kathedralkirche die Encyklica und zwar auch den nicht zugelassenen Theil verlesen, wurde in Folge eines vom Kaiser genehmigten Berichts des Cultusministers Verfahren wegen Mißbrauches vor dem Staatsrath eingeleitet.

Madrid, 10. Jänner. In der heutigen Sitzung warf Calderon Collantes dem Ministerium die beabsichtigte Verzichtleistung auf San Domingo vor. Marschall Narvaez antwortete, er habe der Königin das Aufgeben der Insel im Interesse der Nation vorgeschlagen.

Bukurest, 11. Jänner. An die Stelle Constantin Negri's wurde A. M. Floresco vom Fürsten zum Präsidenten der Kammer ernannt. Der Postdirector Sibrecht wurde vom Fürsten zum Abschluß einer Post-Convention mit Oesterreich, Rußland und Serbien bevollmächtigt. Mittelst Erlasses Cuja's wird der Gregorianische Kalender für den internationalen Verkehr und Telegraphen- und Postzwecke eingeführt.

Triest, 12. Jänner. [Levantepost.] Constantinopel, 7. Jänner. „Levant Herald" widerspricht der Nachricht von Omer Pascha's Erkrankung. Der Sultan bestellte in England die fünfte Panzerfregatte. Der frühere Finanzminister Mussa Sawfetti Pascha ist gestorben.

Athen, 7. Jänner. Auf den Bericht Eskine's über die Lage Griechenlands und die sich kundgebenden demokratischen Tendenzen erwiderte Earl Russell, England anerkenne im Einverständniß mit den anderen Schutzmächten Griechenland als einen freien und unabhängigen Staat nur unter der Bedingung, daß es von einem constitutionellen Könige regiert werde und dieser der König Georgios sei. — Die Gensdarmerie wurde um 480 Mann vermehrt und der Sold derselben erhöht. 2 Divisionsgenerale, 1 Viceadmiral und 18 Brigadengenerale wurden zu Ehrenadjutanten des Königs ernannt. General Kolokotroni lehnte die Ernennung ab. — Das Räuberunwesen nimmt neuerdings zu.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

kauf das Empörendste ist, was sich erdenken läßt. Ueber dieses Capitel werde ich nächstens ausführlich reden.

— Sie fragen mich in Ihrem letzten Schreiben und mit Ihnen fragen auch die Wiener Blätter, warum die Verhandlungen wegen Reichardt's Gastspiel abgebrochen wurden. Sie erinnern sich des beispiellosen Durchfalls der Frau Antonie Palm-Spatzer, die man auf ihr altes Renommé hin ohne gehörige Vorprobe auftreten ließ. Der Capellmeister *** forderte von Reichardt, daß er denn doch bei der stattgehabten Orchesterprobe mit ganzer Stimme singe. Und es ergab sich, daß unser lieber alter Freund keine ganze, nicht einmal eine halbe Stimme habe. Unser Freund behauptete, Vormittag könne er überhaupt gar nicht singen, dagegen stehe ihm Abends die Stimme prächtig zu Gebote. Diese naive Ausrede wurde jedoch nicht acceptirt und ein Auftreten dieses einst so beliebten und trefflichen Spieltenors gar nicht zugelassen. Freund Reichardt hat ein allerliebstes junges Weibchen zur Frau, eine schöne Villa bei Paris, was soll ihn noch heute „Fra Diavolo" plagen? Er geh' zur Ruhe seiner gemüthlichen Häuslichkeit ein und schließe seine Laufbahn auf den Theatern ab. Freilich, das fällt den Leuten schwer.

Am Ende machen Sie, Hr. Redacteur! mir heute denselben Vorwurf. Nun denn, auf Wiedersehen!

Vermischtes.

** Der neueste Hofkalender zählt 7 Kammervirtuosen auf (Thalberg, Leopold v. Meyer, Bazzini, Willmers, Servais, Alex. Dreyschock und Ferdinand Laub) dann drei Kammervirtuosinen (Clara Schumann-Wiek, Elisabeth v. Eichthal, Rosa Kastner). 10 k. k. Kammerkünstler (Poggi, Moriani, Badiali, Fraschini, Debassini, Carrion, Bettini, Giuglini, Beck, Everardi) und 12 Kammersängerinen (Pasta, Tadinardi-Persiani, Lutzer-Dingelstedt, Unger-Sabatier, Hasselt-Barth, Tadolini, Angri, Lind-Goldschmidt, Medori, Brambilla-Marulli, Charton-Demeur, Dustmann-Meyer und Artot).

** Unter den zahlreichen Weihnachtsgeschenken, die dem Papst aus allen Welttheilen zugingen, befand sich auch aus Frankreich ein großes Silbergefäß ganz mit Napoleond'ors gefüllt. Aus der Havannah erhielt der Papst mehre Tausend Cigarren, welche er wieder dem französischen General Montebello zum Geschenke gemacht.

** Der Räuber Scholz, welcher vor einigen Wochen den Raubanfall gegen den greisen Grafen Pückler verübt hat und gegenwärtig in Brieg gefangen sitzt, um bei der nächsten Schwurgerichtssitzung abgeurtheilt zu werden, hat in der Nacht vom 4. d. einen Fluchtversuch gemacht, der ihm aber übel bekam. Er hatte mit seinem Zellengenossen mittelst einer Thürklinke und eines Drahtes eine Oeffnung in den Fußboden seines Gefängnisses gemacht und dann das Deckengewölbe des darunter liegenden Kellers durchgebrochen. Als das Loch groß genug schien, suchte zuerst Scholz durch dasselbe in den Keller zu gelangen. Allein die Oeffnung war zu klein; mit Gewalt hatte sich Scholz bis in die Mitte des Leibes durchgezwängt und hing nun so fest, daß er selbst mit Hülfe seines Gefährten weder hinauf noch hinunter konnte. Nachdem er in dieser Lage von 12 Uhr Nachts bis 4 Uhr Früh zugebracht, rief sein Genosse durch Klingeln den Aufseher herbei. Erst nach den größten Anstrengungen gelang es, den Gefangenen mit mehrfach zerschundenen Körperstellen aus seiner unliebsamen Lage zu befreien.

** Eine eigenthümliche Wette wird aus Husum berichtet. Ein dortiger Einwohner hatte auf einer Auction von unbrauchbaren Kriegspferden sich ein Husarenpferd von den Liechtensteinern (ungarische Race) für sechs Thaler erstanden. Nachdem er von der Schnelligkeit desselben sich überzeugt, provonirte er Jemanden die Wette um 100 Mark (40 Thlr.) innerhalb zwei Stunden nach dem 5¼ deutsche Meilen entfernten Flensburg reiten zu wollen. Das Pferd hatte ohne sonderliche Beschwerde den Weg in einer Stunde 45 Min. zurückgelegt. Der Besitzer eines ausgezeichneten Pferdes (dänische Race) hatte sich mit seinem Thiere schon früher auf den Weg gemacht und wollte die letzte Hälfte des Weges mitreiten. Der Ungar hatte ihm noch viel zu schaffen gemacht und ist, in den Stall gekommen, sofort an die Krippe gegangen.

** (Für einen Buchstaben ein Centime.) Die Pariser „Presse" hat für ihr Feuilleton einen neuen vierbändigen Roman von Alexander Dumas: „Parisien et Provinceaux" erworben und honorirt dem berühmten Verfasser den Buchstaben mit einem Centime!

* [Eine neue Großmacht.] Der bekannte Reisende Kiesewetter, der in Schlesien kürzlich seine Tableaux und Sammlungen gezeigt und erklärt hat, wurde einst von einem Kalmücken-Häuptlinge um den Zweck seines Reisens und Malens befragt. Dem Begriffsvermögen und der Weltanschauung des Edlen gerecht zu werden und nicht gegen Vorurtheile anzustoßen, antwortete ihm Kiesewetter, er sei von dem Fürsten des Nordens, dem Könige von Preußen gesandt, die kalmückischen Sitten, Gebräuche und Einrichtungen zu studiren, um sie in seiner Heimat einzuführen. Der Kalmücke fand dies ganz natürlich und solch Verlangen nach Austausch der geistigen Güter unter gebildeten Nationen sehr lobenswerth.

** In der Walachei ist ein philantropischer Räuber aufgetaucht. Ein gewisser Radu Angel hat das Räuberhandwerk ergriffen, „um den Bauern Existenzmittel zu verschaffen". Der neue Räuberheld hat schon mehre Bojarengüter ausgeraubt und die geplünderte Summe unter die Bauern vertheilt.

Amtsblatt.

Z. 38. **Kundmachung.** (42. 1-3)

wegen der Einhebung der Verzehrungssteuer vom Schlachtviehe bei der Einbringung über die um die geschlossene Stadt Krakau gezogene Steuerlinie.

Der §. 5 der Kundmachung des k. k. Finanz-Ministeriums vom 25. October 1854 Z. 16298/F. M. betreffend die Wiedereinführung der allgemeinen Verzehrungssteuer in der Stadt Krakau und die Anmerkung hinter der Post-Zahl 15 des bezüglichen Verzehrungssteuertarifes enthält die Bestimmung, daß das unter der Tarifpost 10 benannte Schlachtvieh der Verzehrungssteuer nicht bei der Einbringung in die Stadt, sondern erst bei der Schlachtung in der Stadt zu entrichten sei.

Im Interesse der Bevölkerung von Krakau, um sie nämlich von der bisherigen Beschränkung des Fleischverschleißes auf gewisse Plätze befreien zu können, wird diese Bestimmung in Folge hohen Finanzministerial-Erlasses vom 28. Dezember 1864 Z. 61549/2646 dahin abgeändert, daß das Schlachtvieh, Tarif-Post Nr. 10, d. i. Ochsen, Stiere, Kühe und Kälber über Ein Jahr, gleich dem Stechviehe Tarif-Post Nr. 11 in 15 vom 1. Februar 1865 angefangen, bei dessen Einbringung über die um die geschlossene Stadt Krakau gezogene Verzehrungssteuerlinie der tarifmäßigen Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen zu unterziehen ist.

Zur Durchführung dieser Bestimmung wird Folgendes angeordnet:

1. Das in der Tarifpost 10 benannte Schlachtvieh ist vom 1. Februar 1865 angefangen bei seiner Einbringung in die Stadt Krakau bei einem in der Kundmachung ddto Krakau am 25. October 1854 Z. 5482 unter der Zahl 3 genannten sieben Linienämter, nämlich:

An der Franz Josephs Brücke nächst Podgórze
Mogiła
Warschau
Eisenbahnhof
Breslau
Łobzów und
Zwierzyniec

der Versteuerung zu unterziehen und darf nicht anderwärts, als in dem städtischen Schlachthause gegen Entrichtung der Schlachthausgebühr geschlachtet werden. — Die Bollete über die entrichtete Verzehrungssteuer ist unter Einem mit dem zur Schlachtung bestimmten Viehe in das Schlachthaus zu überbringen und daselbst abzugeben. Wird diese Bollete nicht beigebracht, so ist die Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen im Schlachthause noch vor der Schlachtung zu entrichten.

2. Nachdem die Krakauer Linienverzehrungssteuer verpachtet ist, so haben alle Bewohner der Stadt Krakau, welche sich im Besitze eines oder mehrerer Stücke unversteuerten Schlachtviehes befinden, dasselbe bis 1. Februar 1865 als dem Tage der beginnenden Wirksamkeit der neuen Besteuerungsart in dem in der Rochus-Gasse, Haus-Nr. 462, Gemeinde V. befindlichen Hauptamte der Pachtadministration während den üblichen Amtsstunden anzumelden.

3. Von jedem im Besitze eines Fleischhauers befindlichen Viehstücke ist nach dessen Anmeldung die tarifmäßige Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen der Pachtadministration zu entrichten.

4. Das von andern mit dem Fleischgewerbe sich nicht befassenden Parteien angemeldete Schlachtvieh wird von der Verzehrungssteuerpacht-Administration in der Uebersicht gehalten werden, und wird dasselbe erst unmittelbar vor der von der Partei der Pachtadministration anzumeldenden Schlachtung, welche nur im städtischen Schlachthause vorgenommen werden darf, oder bei der der Pachtadmistration gleichfalls anzumeldenden Ueberlassung des Viehstückes an einen Krakauer Fleischer der Entrichtung der Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen zu unterziehen sein.

5. Die Veräußerung oder das Umstehen eines im Besitze einer das Fleischergewerbe nicht betreibenden Partei befindlichen Viehstückes muß binnen zwölf Stunden der Pachtadministration angemeldet werden.

6. Auch die das Fleischergewerbe nicht betreibenden Parteien unterliegen, so lange sie im Besitze des angemeldeten Schlachtviehes stehen, der gefällsämtlichen Controlle der Verzehrungssteuerpacht-Administration. — Es steht ihnen jedoch frei, diese Controlle durch Einzahlung der Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen noch vor der Schlachtung des Viehstückes oder durch dessen Veräußerung von sich abzuwenden.

7. Wird ein Schlachtvieh an der Verzehrungssteuerlinie beim Eintrittsamte zur Durchfuhr angemeldet, so findet die Entrichtung der Verzehrungssteuer nicht statt, wenn dasselbe bis zum Austrittsamte unter gefällsämtlicher Aufsicht begleitet wird. Ist aber diese Bedingung nicht vorhanden, welcher Fall insbesondere beim angemeldeten Eintriebe auf ungewissen Verkauf eintritt, so muß die entfallende Verzehrungssteuer sammt Zuschlägen beim Eintrittsamte durch Erlag eines angemessenen Geldbetrages sichergestellt werden, welcher ganz oder theilweise zurückgestellt wird, je nachdem das Vieh in der ganzen eingetriebenen Menge oder nur ein Theil hievon während der in der Anmeldung angegebenen Zeitdauer, wieder austritt.

8. Das über die Verzehrungssteuerlinie bei Wola, Czarna wieś und Grzegórzki zur täglichen Weide getriebene Nutzvieh wird bei dem Lininienamte, über welches der Aus- und Eintrieb geschieht, in Vormerkung gehalten werden.

9. Die in der Verordnung des bestandenen Krakauer Senats vom 23. Dezember 1836 Z. 4177 gegründete Anordnung, daß in der Stadt Krakau der Verkauf des vom Schlachtviehe Tarifpost 10 herrührenden Fleisches nur in der da bestehenden städtischen Fleischbank gestattet sei, wird mit dem Zeitpuncte der Einführung der vorstehenden Bestimmungen aufgehoben.

10. Die Uebertretungen gegen die laut dieser Kundmachung in Wirksamkeit tretenden Bestimmungea werden nach dem Strafgesetze über Gefällsübertretungen behandelt werden.

Vom Präsidium der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, den 10. Jänner 1865.

N. 24000. **Edykt.** (39. 2-3)

C. k. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Mieczysława Paszkowskiego, iż w dniu 17 grudnia 1864 p. Zlate Januar wniosła podanie do l. 24000 o wydanie nakazu płatniczego sumy 400 złr. z większéj 800 złr. w. a. z prz. na podstawie wekslu na 800 złr. w, a. ddto. Kraków dnia 17 stycznia 1862, w 14 dni a dato płatnego, w załatwieniu tegoż pozwu żądany nakaz płatniczy na podstawie rezolucyi z dnia 19 grudnia 1864 do l. 24000 wydany został.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest Sądowi wiadomém, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego adw p. Dra. Witskiego kuratorem nieobecnego ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu aby w wyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub téż potrzebne dokumenta przeznaczonemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę sobie wybrał, i o tém c. k. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków, 19 Grudnia 1864.

L. 19582. **Edykt.** (32. 3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszém wiadomo czyni, iż w dalszym toku uchwały z dnia 30 maja 1864 do l. 8880 w celu zaspokojenia pretensyi p. Józefa Brzezińskiego w ilości 3000 złr. m. k. w listach zastawnych galicyjskich z przyn. dozwolona przymusowa sprzedaż licytacyjna realności w Krakowie pod l. 70 Dz. I. Nr. 88/89 Gm. I. położonéj, spadkobierców Maryanny Kasprzykiewiczowéj i Jana Riedla własnéj w jednym terminie, t. j. dnia 23 lutego 1865, o godzinie 10 przed południem w tutejszym c. k. Sądzie krajowym pod następującemi głównemi warunkami odbędzie się:

Jakó cenę wywołania stanowi tię wartość szacunkową téjże realności w kwocie 57.524 złr. 93 kr. w. a. oznaczoną, jednakże realność także i niżéj ceny szacunkowéj na powyższym terminie sprzedaną zostanie.

Wadyum w gotówce lub w obligacyach austryackich, lub wreszcie w listach zastawnych galicyjskich według kursu złożyć się mające wynosi 2000 złr. w. a.

Nabywca winien będzie 1/6 część ceny kupna w 60 dniach od dnia doręczenia mu uchwały akt licytacyi do Sądu przyjmującéj złożyć do depozytu sądowego, po złożeniu któréj realność sprzedana oddaną będzie nabywcy w fizyczne posiadanie i używanie.

Należytość za przeniesienie własności winien kupiciel z własnych funduszów zapłacić.

Bliższe warunki jakoteż akt szacunkowy i wyciąg hypoteczny mogą w tutejszéj registraturze być przejrzane.

O tém zawiadamia się obie strony, tudzież wierzycieli hipotecznych z nazwiska i miejsca pobytu wiadomych do rąk własnych, zaś z miejsca pobytu niewiadomego Ignacego Brücka, oraz tych, którzy po hipoteki po wydanym na dniu 26 kwietnia 1864 wyciągu hipotecznym weszli, lub którymby rezolucya niniejsza wcale nie, lub za późno doręczoną została, na ręce już ustanowionego dla nich kuratora w osobie p. Dra. Koreckiego z substytucyą p. Dra. Schönborna, tudzież edyktem niniejszym.

Kraków, 30 listopada 1864.

L. 134. **Edykt.** (33. 3)

C. k. Sąd obwodowy w Nowym Sączu zawiadamia z miejsca pobytu niewiadomego p. Wilhelma Zanderera, iż przeciw niemu Mojżesz Langer pozew wekslowy o 1750 złr. z przyn. podał i w skutek tego nakaz zapłaty dnia 7 stycznia 1865 do l. 134 wydanym został.

Ponieważ Sądowi teraźniejszy pobyt p. Wilhelma Zanderera nie jest wiadomym, więc wyznacza się mu na jego własne koszta i niebezpieczeństwo za kuratora p. Dra. Zajkowskiego, adwokata kraj. w Nowym Sączu, dodając mu zastępcę w osobie adw. tutejszego p. Dra. Bersona, zarazem wzywa się p. Wilhelma Zanderera, ażeby ustanowionemu zastępcy względem odpowiedniego prowadzenia procesu stósowną informacyę dał i temuż dowody swoje doręczył, lub żeby Sądowi innego zastępcę wymienił, gdyż w przeciwnym razie skutki zaniedbania sobie samemu przypisze.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Nowy Sącz, 7 stycznia 1865.

Nr. 13836. **Kundmachung.** (28. 3)

Für die Periode vom 1. Jänner bis Ende Juni 1865 ist das Postillonstrinkgeld für ein Pferd und eine einfache Post im Krakauer Reg.-Bezirke mit . 1 fl. 22 kr.
" Lemberger " " " . 1 fl. 2 kr.
" Czernowitzer " " " . 1 fl. —
dann die Gebühr für einen gedeckten Stationswagen auf die Hälfte und für einen ungedeckten Wagen auf den vierten Theil des für ein Pferd und eine einfache Post entfallenden Rittgeldes festgesetzt worden.

Das Postillonstrinkgeld und das Schmiergeld bleiben unverändert.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, den 6. Jänner 1865.

Nr. 8. **Kundmachung.** (38. 3)

Das k. k. Bezirksamt als Gericht zu Jaworzno bringt hiermit zur Kenntniß, daß der k. k. Notar Apolinar Horwat zu Chrzanów aller im §. 183 und 184 des kais. Patentes vom 21. Mai 1855 Z. 2548 namhaft gemachten Acten in Verlassenschaftsangelegenheiten für sämmtlich in dem Bezirke Jaworzno liegenden Ortschaften und Gemeinden als Gerichtscommissär bestellt wurde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Jaworzno, 2. Jänner 1865.

Kundmachung. (35. 3)

Es wird hiemit öffentlich zur Kenntniß gebracht, daß die auf den Namen Katharina Gorzyński lautende Grundentlastungsobligation Nr. 521 des Krakauer Kreises pr. 1000 fl. sammt Coupons vom 1. Mai 1861 in Verlust gerathen ist.

Biala bei Bielitz, am 8. Jänner 1865.

F. J. Thiel,
Curator des Rudolf Block.

Wiener Börse-Bericht

vom 12. Jänner.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.40	80.60
vom April — October	80.50	80.70
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72.20	72.30
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.—	63.25
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	158.25	158.75
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	98.30	98.50
Prämienscheine vom Jahre 1864 zu 100 fl.	84.—	84.10
„ „ „ „ zu 50 fl.	84.—	84.10
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	[illegible]

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	89.50	90.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	91.50	92.50
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	89.—	90.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	90.50	91.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	88.50	92.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.25
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.75	73.25
von Croatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Galizien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	791.—	792.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. öst. W.	181.80	182.—
der Niederöst. Escompte-Gesells. zu 500 fl. ö. W.	595.—	600.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1850.	1852.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	204.50	204.70
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	243.—	244.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	136.—	136.50
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	225.25	225.75
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	165.—	165.50
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	119.50	120.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	459.—	460.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	232.—	234.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	400.—	405.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	350.—	355.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank 10jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.50
auf C.-M. verlosbar zu 5% für 100 fl.	94.25	94.75
auf österr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	89.90	90.10
Galiz. Credit-Anstalt öst. W. zu 4% für 100 fl.	—.—	73.50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	126.20	126.50
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	85.—	85.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	108.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	47.50	48.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	26.—	26.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	103.—	105.—
Salm zu 40 fl. „	32.—	32.50
Palffy zu 40 fl. „	29.—	29.50
Clary zu 40 fl. „	28.75	29.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.25	29.75
Windischgrätz zu 20 fl. „	17.50	18.—
Waldstein zu 20 fl. „	19.50	20.—
Keglevich zu 10 fl. „	14.—	14.50
K. k. Hosspitalfond zu 10 fl. österr. Währ.	12.—	12.25

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	97.30	97.40
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 5%	97.40	97.40
Hamburg, für 100 M. B. 4%	86.80	86.90
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	115.—	115.15
Paris, für 100 Francs 4½%	45.85	45.90

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 46½	— —	5 46	5 47
" vollw. Dukaten	5 46½	— —	5 46	5 47
Krone	— —	— —	15 80	15 85
20 Francstücke	9 25	— —	9 26	9 27
Russische Imperiale	— —	— —	9 50	9 52
Silber	— —	— —	114 50	114 75

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres

Abgang

von **Krakau** nach **Wien** 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach **Breslau**, nach Ostrau und über **Oderberg** nach Preußen und nach **Warschau** 8 Uhr Vormittags; — nach **Lemberg** 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 30 Minuten Abends; — nach **Wieliczka** 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach **Krakau** 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach **Krakau** 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach **Krakau** 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von **Wien** 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von **Breslau** 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 20 Min. Abends; — von **Warschau** 9 Uhr 45 Min. Früh; — von **Ostrau** über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von **Lemberg** 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von **Wieliczka** 6 Uhr 20 Min. Abends.

in **Lemberg** von **Krakau** 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Anzeigeblatt.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tag. von	bis
13	2	325''' 69	+ 1°6	78	Süd still	heiter mit Wolken		-3°6	+3°5
	10	24 83	+ 0 3	74	Nord-Ost schwach	heiter mit Wolken			
14	6	24 14	— 3,8	100	West-Nord-West still	trüb			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**